

Autor:innen:

Stefanie Holzapfel, Marie-Luise Schütt und Sven Degenhardt

Kontakt: stefanie.holzapfel@uni-hamburg.de

Poster:

Sehen und Hören in Bayern (SuHB): Studie zur Identifizierung von Auffälligkeiten im Sehen und Hören sowie zur Verbesserung der Lebens- und Umweltbedingungen von erwachsenen Menschen mit sogenannter geistiger und komplexer Behinderung in Bayern (Teilprojekt UHH)

Einrichtung:

Universität Hamburg, Arbeitsbereich Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung

Grundaufbau des Posters:

Das Poster gliedert sich in vier Inhaltsbereiche auf. Im oberen Bereich wird die Projektstruktur von SuHB (Sehen und Hören Bayern) in einem Schaubild dargestellt (Inhaltsbereich I). Im mittleren Bereich des Posters findet eine Aufteilung in die Darstellung des Teilprojekts Sehen (Universität Hamburg) (Inhaltsbereich II) und die Theoretische Verortung (Inhaltsbereich III) statt. Im unteren Bereich werden konkrete Beispiele, insbesondere durch den Einsatz von Fotos, aufgeführt. Die Literatur schließt das Poster ab. Ergänzend findet sich auf der rechten Seite ein QR-Code, der zur alternativen Textdarstellung und PDF-Download des Posters führt.

Inhalt des Posters

I. Inhaltsbereich: Projektstruktur von SuHB

Um die Projektstruktur zu verdeutlichen, wurden Rechtecke in einem Schaubild zusammengeführt.

Zielgruppe: erwachsene Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung und Sinnesbeeinträchtigung(en)

Projektdauer: 01.09.2021 - 31.08.2024.

Auf der ersten Ebene sind die Zielstellungen des Projekts sowie jeweiligen Verantwortlichen festgehalten. Die verantwortlichen Stellen sind mit den spezifischen Logos der Einrichtungen abgebildet.

- Zielstellung I: Prävalenzerhebung zur Sinnesbeeinträchtigung bei Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung in besonderen Wohnformen in Bayern; Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Andrea Wanka, PH Heidelberg

- Zielstellung II: Analyse der Rahmenbedingungen von Personen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung in besonderen Wohnformen; Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Annette Leonhardt, LMU München, Prof. Dr. Sven Degenhardt, UHH, Dr. Marie-Luise Schütt, UHH

Die Gesamtkoordination wird von der Blindeninstitutsstiftung, Würzburg umgesetzt. Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanziert.

Auf der zweiten Ebene sind das avisierte Projektergebnis und Transferprodukte zusammengefasst.

Resultierend aus beiden Zielstellungen ist vorgesehen, dass eine Optimierung der Versorgung von Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung und Sinnesbeeinträchtigung in Bayern erreicht wird. Anknüpfend an die einzelnen Zielstellungen werden ein optimiertes Screeningverfahren (Zielstellung I) und ein Ratgeber mit Handlungsoptionen (Zielstellung II) als Transferprodukt publiziert.

II. Inhaltsbereich: Teilprojekt Sehen, UHH

Das Teilprojekt nimmt die möglichen Unterstützungsstrukturen, deren Notwendigkeit sich aus den Barrieren der visuell orientierten Settings und der fehlenden Passung zu den bestehenden Beeinträchtigungen des Sehens ergibt, in den Blick.

Fragestellung: Wie kann durch angemessene Rahmenbedingungen der Lebensalltag der Zielgruppe in Bezug auf das Sehen gestaltet werden?

Das Methodische Vorgehen ist mit nach rechts orientierten Pfeilen symbolisiert. Die Schritte lauten:

1. Literaturrecherche
2. Teilstrukturierte Beobachtungen
3. Analysebogen
4. Analyseinstrument als Handreichung

Als Ergebnis wird ein Analyseinstrument für Einrichtungen der nicht-sinnesspezifischen Behinderungshilfe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt. Diese praxisnahe Handreichung zeigt kurzfristige, mittelfristige und langfristige Empfehlungen auf.

III. Inhaltsbereich: Theoretische Verortung

Die theoretischen Bezüge (1. Universal Design, 2. Umfeldgestaltung und 3. Mehrperspektivischer Ansatz Universal Design) sind in drei Ovalen aufgeführt.

- 1. Universal Design (UD) gemäß UN-BRK**
 - Gestaltung für alle Personen
 - pro-aktive Vermeidung von Barrieren
 - individuelle Hilfen sind nicht ausgeschlossen
- 2. Umfeldgestaltung**
 - Vorgaben zur Barrierefreiheit (z.B. DIN 18040/DIN EN 17210)

- gesetzliche Vorschriften und Regelungen (Sicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltschutz, Barrierefreiheit, Brandschutz, etc.)

3. Mehrperspektivischer Ansatz Universal Design

- Lösungsansätze durch die Übertragung des Universal Design Konzepts auf den Bereich der Gestaltung von Wohnprozessen für Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung

IV. Inhaltsbereich: Beispiele

Im Inhaltsbereich Beispiele ist ein Piktogramm von einem Haus dargestellt, was die Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung symbolisiert.

Darin enthalten ist eine weitere Abbildung. Diese zeigt vier Bereiche einer Essenssituation, auf welche das Konzept des Universal Designs beispielhaft angewendet wurde. Die vier Bereiche sind in Rechtecken um ein Piktogramm angeordnet. Das Piktogramm zeigt eine am Tisch sitzende Person mit Teller und Becher, was wiederum die Essenssituation in einer Wohneinrichtung verdeutlichen soll.

Die Beschreibung der Rechtecke mit ihren Fragen erfolgt im Uhrzeigersinn bei 11 Uhr beginnend.

1. Bereich: UD bezogen auf die Räumlichkeit

- Ist der Raum für alle Personen zugänglich (Ausschilderung, schwellenlose Erreichbarkeit...)?
- Sind die Sitzplätze frei wählbar (Unterstützung der eigenen Entscheidung) und bequem?
- Wie ist der Sitzplatz gestaltet (z. B. Farbkontrast, Blendung)?
- Ist der Raum gut ausgeleuchtet?

2. Bereich: UD bezogen auf die Informationen zum Essen

- Wie erfolgt die Information über den Speiseplan und die Speisen?
- Ist das Essen wählbar (Werden Unverträglichkeiten, Allergien etc. berücksichtigt)?
- Wie ist die Essenssituation in den Tagesplan eingepasst (Routinen/Rituale und individuelle Bedürfnisse)?

3. Bereich: UD bezogen auf die Interaktion/Kommunikation

- Wie erfolgt die Ansprache (Zwei-Sinne-Prinzip, Körper- bzw. Blickkontakt, Verbalisierung von Handlungen)?
- Wie sind die akustischen Bedingungen beim Essen gestaltet (Unruhe, Lärm)?
- Wird über das Essen, Gewohnheiten etc. gesprochen?

4. Bereich: UD bezogen auf das Essen

- Wie sind die Speisen/Getränke angeordnet (Struktur, Routinen/Rituale)?
- Wie ist die Platzgestaltung beim Essen (z. B. Erkennbarkeit des Tellers auf dem Tisch)?
- Stehen Hilfsmittel bereit?
- Erfolgt Assistenz beim Essen (Wird Partizipation und Selbständigkeit unterstützt?)

Links und rechts neben dem Beispiel der Essenssituation sind konkrete Fotobeispiele aufgeführt.

Links zeigen jeweils zwei Fotos Türen und Lichtschalter. Ein Foto zeigt eine weiße Tür mit weißer Klinke und Zarge sowie weißen Lichtschaltern. Daneben ist eine Tür mit einem dunklen Rahmen, einer silberfarbenen Türklinke und einem roten Lichtschalter zu sehen. Auf zwei weiteren Bildern sind Lichtschalter durch eine rote Beklebung auf oder um den Schalter herum hervorgehoben. Die Fotobeispiele verdeutlichen eine kontrastreiche Gestaltung zur Unterstützung der eigenständigen Orientierung und Mobilität in der Einrichtung dar. Die Abbildungen stammen aus Dietz, Birgit (2018): Demenzsensible Architektur. Planen und Gestalten für alle Sinne. S. 82-83.

Rechts zeigen vier Fotos je ein Tischgedeck, um die kontrastreiche Gestaltung zur Unterstützung der Selbstständigkeit beim Essen darzustellen. Die Beschreibung der Fotos erfolgt im Uhrzeigersinn bei 11 Uhr beginnend.

1. Foto: Ein weißer Teller steht auf einer weißen Tischdecke. Bei 11 Uhr steht eine weiße Schüssel und bei 1 Uhr ein weißer Becher. Rechts neben dem Teller liegt Cromarganbesteck/Edelstahlbesteck. Auf dem Teller liegen hellgelbe Käsestücke mit Plastikspießen.
2. Foto: Zeigt das erste Foto unscharf und kontrastarm.
3. Foto: Ein weißer Teller mit breitem schwarzem Rand steht auf einer weißen Tischdecke. Eine rote Tasse steht bei 1 Uhr. Rechts neben dem Teller liegt Cromarganbesteck/Edelstahlbesteck. Auf dem Teller liegen Cornflakes.
4. Foto: Zeigt das dritte Bild unscharf und kontrastarm.

Die Abbildungen stammen von Sven Degenhardt.

Literatur

Degenhardt, Sven (2020). Elementare Barrierefreiheit in Bildungsbauten: Ein Aufruf zum interdisziplinären Diskurs im Rahmen der Entwicklung inklusiver Bildungssysteme. Books on Demand.

Dietz, Birgit (2018). Demenzsensible Architektur: Planen und Gestalten für alle Sinne. Fraunhofer IRB Verlag.

Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Bundesgesetzblatt (2006/2008).

The Center of Universal Design, NC State University (Hrsg.) (1997). The principles of universal design. Zugriff am 21.02.2022, verfügbar unter https://projects.ncsu.edu/ncsu/design/cud/about_ud/udprinciplestext.htm

Schütt, Marie-Luise & Holzapfel, Stefanie (2022). Universal Design als tragfähiges Konzept für die Gestaltung von Rahmenbedingungen in besonderen Wohnformen für Menschen mit komplexer Behinderung: Das Kooperationsprojekt SuHB (Sehen und Hören in Bayern): Studie zur Identifizierung von Auffälligkeiten im Sehen und Hören sowie zur Ver-

besserung der Lebens- und Umweltbedingungen von erwachsenen Menschen mit sogenannter geistiger und komplexer Behinderung in Bayern). *blind-sehbehindert*, 142(3), 191–202, verfügbar unter <https://www.vbs.eu/de/publikationen/materialen-zur-paedagogik-bei-blindheit-und-sehbehinderung/>

Seifert, Monika (Hrsg.) (2003). Eine Arbeitshilfe der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Mehr Lebensqualität: Zielperspektiven für Menschen mit schwerer (geistiger) Behinderung in Wohneinrichtungen; mit Checklisten zur Evaluation der professionellen Arbeit (1. Aufl.). Lebenshilfe-Verl.